GBZ : neue Allianzen im Kanton Zug?

Autor(en): **Bollinger, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): **- (1991)**

Heft 14: **Gewerkschaft 2001**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-584142

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GBZ: Neue Allianzen im Kanton Zug?

Mit einem guten Erfolg gingen in Zug die kommunalen und kantonalen Wahlen 1990 aus. Die Sozialistisch Grüne Alternative (SGA), die SP und weitere alternative Gruppen gewannen Sitze auf Kosten der bürgerlichen Parteien. Im Zentrum der Wahlkampagne standen gemeinsame Listen für die Exekutive von SGA, SP und Lokalgruppen, die in Zug, Baar und Steinhausen der SP je einen zweiten Sitz brachten und der SGA einen im Regierungsrat.

Bruno Bollinger

Traditionellerweise wird der Zuger Gewerkschaftsbund (GBZ) von SP-Leuten dominiert, traditionsgemäss finden denn auch seit Jahren vor den Wahlen im GBZ mühsame Auseinandersetzungen statt, ob die Gewerkschaften bloss die SP unterstützen sollen. Auch 1990 war es nicht möglich, dass der GBZ klar die gemeinsamen Listen unterstützte. Immerhin beschloss die DV alle kandidierenden Gewerkschaftsmitglieder zu unterstützen.

Der Wahlerfolg hat aber einige Fronten abbröckeln lassen, so dass nun nichts mehr einer offeneren Haltung im Wege stehen sollte. Dies bedingt aber, dass die Gewerkschaften sich als eine parteipolitisch unabhängige Kraft verstehen.

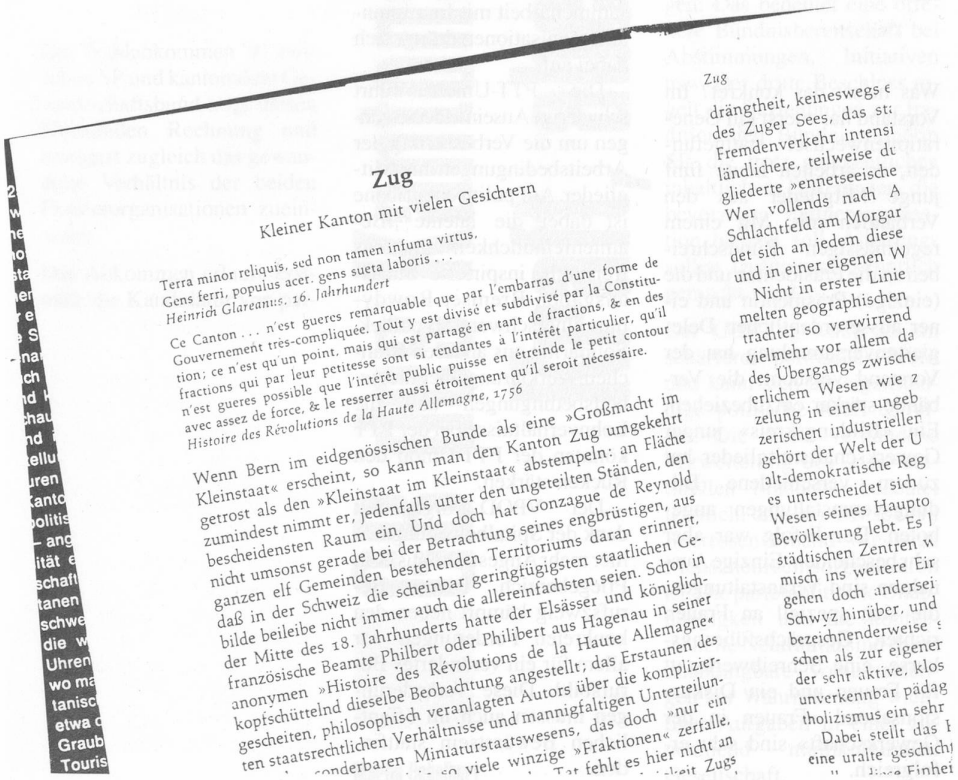
Um dies zu konkretisieren, habe ich im GBZ einige Vorschläge eingebracht, die ein politisches Programm für gewerkschaftliche ParlamentarierInnen ergeben sollen. Als erster Schritt sollen bei den nächsten Wahlen alle kandidierenden Gewerkschaftsmitglieder gefragt werden, ob sie auch bereit sind, gewerkschaftliche Anliegen zu unterstützen. Die Bisherigen sollen unter die Lupe genommen werden, ob und wie sie dies in der vergangenen Legislaturperiode gemacht haben.

Das bedingt, dass diese gewerkschaftlichen Anliegen definiert werden:

Arbeitsbedingungen der Kantonalen- und Gemeindeangestellten und der Angestellten in Betrieben mit staatlicher Beteiligung; GAV-Bedingungen für staatliche Aufträge; Einwirkungsmöglichkeiten auf die Arbeitsbedingungen in der Privatwirtschaft; Wohnprobleme; Förderung der Berufsbildung und der Weiterbildung insbesondere für Frauen, Wiedereinsteigerinnen und Kinder ausländischer Eltern; Rechte der AusländerInnen; Anerkennung der Gewerkschaften als Vertragspartner.

All diese Bereiche müssen mit konkreten Forderungen und eventuellen Vorstössen präzisiert werden.

Um die Diskussionen mit allen Mitgliedern führen zu können und auch um eine politische «Dienstleistung» des GBZ zu bieten, sollte jährlich eine offene Veranstaltung organisiert werden, bei der die mit gewerkschaftlicher Unterstützung gewählten Exekutivmitglieder Red und Antwort stehen.



Zug

Kleiner Kanton mit vielen Gesichtern

Terra minor reliquis, sed non tamen infuma virtus,
Gens ferri, populus acer, gens sueta laboris . . .
Heinrich Glareanus, 16. Jahrhundert

Ce Canton . . . n'est gueres remarquable que par l'embarras d'une forme de Gouvernement très-compliquée. Tout y est divisé et subdivisé par la Constitution; ce n'est qu'un point, mais qui est partagé en tant de fractions, & en des fractions qui par leur petitesse sont si tendantes à l'intérêt particulier, qu'il n'est gueres possible que l'intérêt public puisse en étreinde le petit contour avec assez de force, & le resserrer aussi étroitement qu'il seroit nécessaire.
Histoire des Révolutions de la Haute Allemagne, 1756

Wenn Bern im eidgenössischen Bunde als eine »Großmacht im Kleinstaat« erscheint, so kann man den Kanton Zug umgekehrt getrost als den »Kleinstaat im Kleinstaat« abstempeln: an Fläche zumindest nimmt er, jedenfalls unter den ungeteilten Ständen, den bescheidensten Raum ein. Und doch hat Gonzague de Reynold nicht umsonst gerade bei der Betrachtung seines engbrüstigen, aus ganzen elf Gemeinden bestehenden Territoriums daran erinnert, daß in der Schweiz die scheinbar geringfügigsten staatlichen Gebilde beileibe nicht immer auch die allereinfachsten seien. Schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts hatte der Elsässer und königlich-französische Beamte Philbert oder Philibert aus Hagenau in seiner anonymen »Histoire des Révolutions de la Haute Allemagne« kopfschüttelnd dieselbe Beobachtung angestellt; das Erstaunen des gescheiten, philosophisch veranlagten Autors über die komplizierten staatsrechtlichen Verhältnisse und mannigfaltigen Unterteilungen des sonderbaren Miniaturstaatswesens, das doch »nur ein ... so viele winzige »Fraktionen« zerfalle. ... Tat fehlt es hier nicht an ... keit Zugs

Zug

drängtheit, keineswegs e
des Zuger Sees, das st
Fremdenverkehr intensi
ländlichere, teilweise du
gliederte »ennetseeische
Wer vollends nach A
Schlachtfeld am Morgar
det sich an jedem diese
und in einer eigenen W
Nicht in erster Linie
melten geographischen
trachter so verwirrend
vielmehr vor allem da
des Übergangs zwische
erlichem Wesen wie z
zelung in einer ungeb
zerischen industriellen
gehört der Welt der U
alt-demokratische Reg
es unterscheidet sich
Wesen seines Haupto
Bevölkerung lebt. Es l
städtischen Zentren w
misch ins weitere Eir
gehen doch andersei
Schwyz hinüber, und
bezeichnenderweise s
schen als zur eigener
der sehr aktive, klos
unverkennbar pädag
tholizismus ein sehr
Dabei stellt das k
eine uralte geschich
... Einhei